



dirigenten Dienste hier, ferner des Musikdirektors und Komponisten Künze in Dessau und des vormaligen Bundes-Archivars Oberlehrer R. Geist hier in anerkannter Weise, und ebrte die Verammlang deren Andenken durch Erheben von den Klagen. Sodann erstattete Herr Hofmann eingehenden Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und ging im Speziellen auf das wohlgeungene Gelingen in Magesleben ein, wobei er die schwache Beteiligang seitens einiger Bundesvereine beklagte. Im Anschluß hieran notierte er den Herren des Fest-Comit6s, insbesondere den Herren Jelling und Mache aus Magesleben verbindlichen Dank für die vortrefflichen Arrangements zum Feste. — Aus der Statistik geht hervor, daß der Bund gegenwärtig aus 22 Niederstufen besteht und 496 singende und 470 jubührende Mitglieder zählt. Der Deputierte des Gesangsvereins Myrtide hier giebt der Versammlung Kenntnis von der Nichtigkeit der vorjährigen Rechnung, worauf Decharge erteilt wird. Aus dem Kassenerichte des Herrn Mentanten Schäfer entnehmen wir, daß der Einnahme von 1050,10 M. eine Ausgabe von 1163,21 M. gegenübersteht. Das Bundesvermögen beläuft sich nach auf 774,29 M. Mit der Revision der diesjährigen Rechnung wurde die Melodie in Merseburg betraut. Der Antrag, die Bundesbeiträge zu erhöhen, führte zu einer lebhaften Debatte und wurde einstimmig abgelehnt. Dem Archive ist ein Zugang geworden durch ein 60 faches Quartett des Hymnus: „Die Himmel rühmen des Erigen Ehre“ von Beethoven. In den Bund wurde sodann die Niederstafe Guterpe in Magesleben aufgenommen. Im Jahre 1884 soll ein Singertag abgehalten werden; die definitive Bestimmung des Festortes bleibt weiteren Verhandlungen vorbehalten. Zum Schluß forderte der Herr Vorsitzende zur Entlieferung von Photographien in das in Verammlungs-Lokale ausgelegte schöne Album des Saalingerbundes auf.

\* [Versammlung.] Gestern Nachmittag fand im Saale der Wilhelmstraße in Giebichenstein eine von Herrn Dittmar einberufene, zum größten Teil aus Arbeitern zusammengesetzte Volksversammlung statt. Der bald nach Eröffnung der Versammlung erwählte Herr Bogian leitete die Diskussion auf den Hauptpunkt der Tagesordnung: Die Schulfrage. Die nun folgende eingehende Debatte führte eine interessante Unterredung durch einen etwa einständigen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Heisencker. Derselbe legte den Anwesenden die schon vorher empfohlene Gründung eines Schulvereins, der sich der vielen dringenden Fragen bezahl, der Giebichensteiner Schulverhältnisse ernstlich anzunehmen habe, an. In eingehender Weise entwickelte Redner hierauf seine eigenen Ansichten über Schule und Schulinstitutionen, welche in dem Maße gipfelten, die Volksschule müsse für Arm und Reich lohnlos sein, sowie sämtliche Unterrichtsmittel den Schülern unentgeltlich zur Verfügung stehen. In ähnlicher Weise mußten auch die höheren Schulen den Söhnen und Töchtern unmittelbarer Eltern zugänglich gemacht werden. Herr Lehrer Kästner übernahm in vorliegendem von Vortrager beiprognostischen Punkte die Vertiefung der gegenwärtigen Schulverhältnisse und schloß mit einem kurzen historischen Überblick über die eminenten Entwickelungen des Giebichensteiner Schulwesens in den letzten Jahrzehnten. Von 3 Lehrern im Jahre 1867 z. B. sei die Zahl derselben heute bis auf 24 gestiegen und sei eine weitere Vermehrung nur eine Frage der Zeit. Nach Schluß der Debatte wurde der Antrag betr. Eingekerkung für Mitglieder ausgelegt.

\* [Socialdemokratische Flugblätter.] Antwortend der großen Streitfrage fanden auf ihren Hauptstreifen socialdemokratische Flugblätter, titullt: „An die Arbeiter von Halle und Umgegend!“ Dieselben behandeln in eingehender Weise die von der deutschen Reichs-Regierung

in Aussicht gestellten Social-Reformgesetze, wie das Reichs-Krankenversicherungsgesetz, das Unfall-Versicherungsgesetz, das Alters-Versicherungsgesetz, das Fabrik-, Hütten- und Bergbau-Gesetz, das Gewerbe-Krankentassen u. s. w. Unterschriften sind diesen von Wilhelm Heisencker, Mitglied des deutschen Reichstags. Gebraucht sind sie in 2. Auflage bei Wörlein u. Comp. in Nürnberg.

\* [Stiftungsfest.] Im „Rosenpal“ feierte am Sonntag Abend die hier bekannte, allgemein beliebte und gesungene „Dachliche Liedertafel“ in würdiger Weise ihr Stiftungsfest. Den Anfang bildete ein Vocal-Konzert, welches nicht verfehle, auf alle Teilnehmer einen erbebenden Eindruck zu machen. Ein Ball hielt sodann die Mitglieder bis spät nach Mitternacht zusammen.

\* [Schaufurten.] Der Turmverein zu Giebichenstein hielt am Sonntag Nachmittag in seinem Vereins- und Turnlokal, am dortigen Schützenplatze, sein diesjähriges Winterturnen ab. Dasselbe erregte sich eines regen Besuchs seitens des Publikums.

\* [Uebersahren.] Ein stark angetrunkenen Mann lief am Sonabend Abend gegen 9 Uhr in den Kleinschmidten umweil der Engelapothek unachtsamer Weise in das Gespann der zufällig darüberfahrenen Droschke Nr. 19 hinein, wurde zu Boden geworfen und überfahren. Der dem Anschein nach nicht erheblich Verletzte wurde in die Engelapothek geschafft, von wo er mittels Droschke nach der Klinik transportiert wurde. Jedensfalls trifft den Droschkenfahrer keine oder nur geringe Schuld, was die Untersuchung ohne Schwierigkeit feststellen dürfte.

\* [Unglücksfall.] Der Arbeiter Wiegand von hier, in der hiesigen Zunderfabrik beschäftigt, verunglückte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend insofern, als beim Öffnen des Wasserfahls die Schraube des Dampfzuges abbrach, und er durch die austretenden Dämpfe im Gesicht und an den Händen nicht unbedeutend verbrüht wurde.

\* [Uebersahren.] In der vergangenen Nacht wurde der Wächter Vogel I. in seinem Diktat an der Linden- und Landwehrstraßen-Ecke, während der Ausübung seines Dienstes, von 4—5 Stroichen überfallen, ihm die Pfeife entzogen, damit er kein Notsignal geben konnte, und er dann durch Schläge und mehrere Messerstiche in den Kopf überfallen. Glücklicherweise sind die Stroiche erkannt und werden sie einer unzweifelhaft recht nachdrücklichen Bestrafung nicht entgehen.

\* [Vergewaltigung.] Der belagerten Unfall in der Geißstraße, der den Tod des kleinen Hermann Band zur Folge hatte, hat in den meisten Kreisen außerordentliche Theilnahme hervorgerufen; 104 zum Teil sehr wertvolle Kränze und Kronen befanden das ferliche Witte, fühl ihrer Ueberlebender mit der schwer betroffenen Familie. Bei dem am Sonabend stattgefundenen Begräbniß des Knaben reichten kaum 4 große Körbe aus, um die reichen Blumenpenden dem Trauerzuge nachzutragen.

\* [Submissions.] Am 19. November wurden auf dem hiesigen Stadtbauamt zwei Submissions-Verhandlungen abgehalten, betreffend: 1. die bauliche Instandsetzung des Directorial-Gebäudes der städtischen Gasanstalt (Klausfort-Vorstadt), veranschlagt auf 1707 M.; 2. die Ausführung der Maler- und Anstreicherarbeiten in demselben Gebäude, veranschlagt auf 490 M. Es gingen folgende Offerten ein und zwar von ad 1. G. Eckardt 10 1/2 pEt., H. Hoffmann 9 pEt., E. Günther 8 1/2 pEt., L. Künper 8 pEt. unter dem Restenanschlag; ad 2. G. Stig 47 pEt., F. Hummel 37 pEt., F. Franzen 19 pEt. unter dem Restenanschlag.

\* [Ein netter Auguß.] Die Drehorgelspieler Krüdemeyer'schen Eheleute verließen fätzlich eines Vormittags ihre Wohnung, um ihrem Geschäfte nachzugehen. Zurück blieb in der Wohnung der erwachsene Sohn August

Krüdemeyer. Das ihm von seinen armen Eltern gewährte Unterkommen mußte derselbe nun darin aus, daß er sich mit den Sparnissen befinden in Höhe von 12 M., welche zur Bezahlung des nächstjährigen Gewerbesteueres verwendet werden sollten, aus dem Staube magte. Als seine Eltern bei ihrer Nachhausekunft den Diebstahl gewahrt wurden und sodann den Unglücklichen auffanden, trafen sie ihn total betrunken an. Er hatte nur noch 3 M. in seinem Besitze, die ihm erst mit Gewalt abgenommen werden konnten.

\* [Garbdenbrand.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fand in einer Wohnung Fleischerstraße 12 7 ein Garbdenbrand statt, dadurch hervorgerufen, daß der Stubenbesorner mit dem brennenden Richte denselben zu nahe kam.

\* [Eine Ladendiebin] wurde am Sonabend Abend auf frischer That erappt. Als Ausübungsstätte ihrer Dieberei hatte sie sich einen Fleischerladen auf dem Begeherswege ausersehen. Während der anwesende Meister die zum Preise von 15 M. verlangten Knochen gereicht machte, ließ sie ein in Schaufenster liegendes Stück Speck von ca. 5 Pfund unter ihre Jacke verpacken. Inebn war auch der Meister auf seiner Hut gewesen, da ihm die Person gleich beim Eintreten nicht recht geheuer vorkam, hatte mit kurzem Blicke seinen Bekand im Schaufenster übersehen und vernichte natürlich auch sofort das Geschäfte. Dasselbe wurde der Diebin sofort abgenommen und diese nach schlagfertiger Demonstration ihres Unrechts gründlich atmosphärisiert.

**Staubsaat Halle.** Meldung vom 17. November. Aufgehoben: Der Dachdecker Friedrich Albert Roder, Saalberg 23, und Johanne Dorese Hilmer, Willbergweg 27. — Der Müller August Robert Wötter, Königstraße 20b, und Christiane Wilma Schröder, Seige 30. — Der Hausbesitzer Friedrich Robert Hoffmann und Henriette Marie Agnes Cayrolaus, Seige 33. — Der Handarbeiter Gottfried August Hugo Stolle und Friederike Dorese Hoffmann, Verbürgerstraße 17.

Geschließungen: Der Hüterfodenarbeiter Friedrich Wilhelm Walter Schulze, Niemeysstraße 6, und Wilhelmine Bertha Spröde, gr. Ulrichstraße 52.

Geboren: Dem Schloffer Heinrich Bernhard, gr. Wallstraße 1, ein S., Wilhelm Otto Alfred. — Dem Kaufmann Heinrich Berthold, Brüdertstraße 14, ein S., Johann Heinrich. — Dem Wäckermeister Gustav Schmoll, kl. Ulrichstraße 2, ein S., August Max. — Dem Drechlermeister Walter Krauß, Schmeerstraße 31, ein S., Hermann Otto. — Dem Hilfsgeographen Friedrich Schnabel, Raffineriestraße 2, eine T., Margarete Emma. — Dem Restaurateur Paul John, Leipzigerstraße 18, ein S. — Dem Kollischer August Terze, Dienig, eine T., Hedwig Helene. — Dem Zimmermann Louis Kuntz, Georigstraße 1, eine T., Anna. — Dem Kaufmann Eduard Wiegand, Wägebürgerstraße 40a, eine T.

Geftorben: Des Schneidermeister Carl Schöder S. Walter, 2 J. 3 M. 17 T., Dippelstraße, Weiststraße 30. — Des Schloffer Rudolf König T. Todgeb., a/d. Halle 12.

### Eingelangt.

Bei der am Mittwoch stattgefundenen Wiederholung des Bürgerfestes war es schon vom frühen Nachmittag an nicht mehr möglich, an den Verkaufsstellen Einlässe für zu bekommen, und es mußten mehrere Hundert Personen, welche gehofft hatten, noch an der Kasse gegen Erlegung des Eintrittsgeldes Zutritt zu erlangen, unerreiteter Sache wieder fortgehen. Das verehrliche Comité und die geschägten Mitwirkenden würden sich die Bürgerfest zu großem Danke verpflichten, wenn sie eine nochmalige Wiederholung veranstalten wollten.

Manchmal hing der innere Brand, das schneidende Begehen zu solcher Höhe, daß die Gräfin früher als zur gewöhnlichen Stunde in ihre Kammer sich zurückzog. — Diverotto lief dann schweigsam auf den Besühungen auf und nieder, die eilige Nachtschlaf einzuhalten, die Sterne zu vernünftigen, vergessens sich aufschmend gegen sein wibriges Geschick. In weniger als einem Monate waren die Liebedien in einen Zustand verlegt, der wahrhaftig Mitleiden verdiente. Schaute man in ihre von innerer Feuer verzehrten Gesichter, so meinte man, daß über ihre Jugend der Hauch verführten Alters geweht habe. Das Alles aber war nichts gegenüber einer wunderbaren Erscheinung, die in ihren Augen zum Ausdruck kam.

Es handelte sich hier durchaus nicht um eine Augen-entzündung der Leute, sondern um eine willkürliche Thatsache, die jeden Tag mehr und mehr erschütterlich ward.

Die großen Pupillen der Gräfin, matt und doch nie satt von dieser liebenden Spannung, zitterten von Zeit zu Zeit, wurden tränenfeucht und es schien, das sie in schmachtendem, trübem Schein zerfließen. . . .

In den langen Abenden, während in dem riesigen Ramin die alten Buchen des Monte Benero brannten und der Nachtwind flugte, las Diverotto der Gräfin hin und wieder eine Scene aus dem „Pastor fido“ vor:

„Wach liebliches Gefesse  
Ist doch der Kuß,  
Gestohlen aus der zarten roten Rose  
Der schönen Wangen. Röstlicher Genuss,  
Wie, Liebende, ihr's wohl so oft empfinden,  
Ist, wenn geküßter schöner Mund den Kuß  
Zurückgiebt. Welch wonnigste Blumen,  
Wo sich verumden Mund um Mund. . . .“

Die krankhafte Zärtlichkeit dieser und ähnlicher Stellen wirkte auf die Herzen der Liebenden wie siedendes Del auf die Flamme; die Augen, bald lebhaft und blühend, bald verfliehet, gelendet und zu Boden irend, kehrten doch immer wieder zu ihrer schmerzlichen Aufgabe zurück, das unzeitige Sehnen gemeinsam auszubriden und zu erhöhen. . . .

Anfangs wollte Diverotto sich nicht für übermüden geben und versuchte eine oder die andere Mache jenes niederträchtigen und hiesigen Umstellungsgewes, das ihn von allen Seiten einschloß, zu zerreißen; so kühn aber und listig seine Versuche waren, sie blieben erfolglos.

Eines Nachts, da er aus dem Fenster schaut, wollte es ihm scheinen, daß die gewöhnliche Mache fehle. Er stieg in den Burggraben hinab, spähte nach allen Seiten und sah Niemanden. Er hob die Augen zu dem Fenster empor, hinter welchem die Gräfin schlief, und hielt den Schein eines Lichtes. Da fast ihn beides Verlangen, auf irgend eine Weise zu jenem Fenster emporzukommen, die Geliebte zu rufen, ihr von seinen Lippen zu sprechen, einen Kuß durch die Gitter zu empfangen, zu geben, hundert Klüße, den Hochschmerz, der ihm das Herz verzehrt, nur ein wenig zu stillen!

Er glaubte, die Macht des Willens, das glühende Verlangen müßten ihn auf Schnabelflügel hinauftragen: der Aufstieg war aber nicht ohne große Schwierigkeiten und voll von Schmerzen. Bangsam klettert er empor, langsam und vorsichtig, jeden hervorbringenden Stein benützend, jeden Hieb des alten Mauerwerkes, oft war er gezwungen, lange Zeit innezuhalten, oft auch, zurückzutreten und einen andern Punkt für den Herabenden Fuß zu suchen. Eine Nachtstule, aus ihrem Versteck aufgeschüßt, kugelte mit lesem Flügel-schlag um seinen Kopf. Je höher er kam, je näher dem er-sehnten Ziele, desto größer wurden die Hindernisse, die Ungeheuerlich, das verzweifelte Verlangen. Hände und Füße blühten ihm, kalter Schweiß troff von den Stirn. . . .

Endlich packt die lassende Hand eine der Gitterstangen des Fenstersitters, mit einer letzten Anstrengung schwingt er sich empor, der halbe Leib ragt über die Fensterbrüstung. . . . er schaut hinein, er will einen Namen flüstern. . . . da sieht sie vor ihm, aufrecht, dicht vor dem Fenster und schaut ihn an, unbeweglich, mit strengen Augen: die alte Gräfin! Wenig aber fehlte und er wäre rückwärts hinabgeschürzt in den Schlagraben, in die Tiefe.

Der einzige Trost, der den beiden Verschmachtenden blieb, war, sich zu sehen und zu sprechen in Gegenseit Anbeter.

Provinzielles.

Aus dem Regierungsbezirk Merseburg. Die Kreisdeputierten der Schullehrer-Witwen- und Waisenklasse sind durch die Landratskammer mit einem Rekrutisten des Herrn Münters für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 18. v. Mts. bekannt gemacht, um sich gütlich darüber zu äußern; danach soll das Statut der betreffenden Klasse dahin abgeändert werden, daß die Witwen von emeritirten Lehrern, wenn solche noch einmal getrauert haben, von den Erträgen der Klasse ausgeschlossen, aber hiwiederum aus solche Emeriten von ihren geistlichen Beiträgen zur genannten Klasse entbunden werden.

Afzereleben. Am 13. d. M. Abends wurde auf der Straße nach Halle zwischen Dube 1 und 2 ein auf den Schienen befindliches führerloses Pferd von der Waise des Juges gefasst und bei Seite geschleudert. Es war sofort todt. — Am selben Tage fürzte auf der Straße Magdeburg-Blumenberg-Dahleleben ein Schaffner beim Couppiren, während der Zug im vollen Gange sich befand, von Krüppeln herab und wurde von dem Juge gemuldet.

Aus den Nachbarstaaten.

Braunschweig. Gleich bei der Meldung des Todes der Frau Amalie Wedde, der Siesentien Lebtage, war bemerkt worden, daß die erste Dame (sie ist kinderlos geblieben) legitim mehrere hiesige Stiftungen durch Legate bedacht habe. Wie jetzt verlautet (das Testament ist inzwischen eröffnet worden), betragen die verschiedenen Vermächtnisse nahezu 450 000 M. Da nun kommt noch die ebenfalls schon erwähnte Waisenanstalt der Verstorbenen, welche der Stadt vermacht sein soll und auf 50 000 Mark geschätzt wird.

Unterichtsnachrichten.

— Dr. Rosenhol, bisher Privatdozent an der juristischen Fakultät der Universität Göttingen, ist zum außerordentlichen Professor derselben ernannt worden.

Todesfälle.

Konstantinopel, 17. November. Der ehemalige Großvezier Saeif Pacha ist gestorben.

Gewinnliste

der 5. Klasse der 104. Königl. sächs. Landes-Lotterie. Gegeben in Leipzig, den 17. November 1883. 15,000 M. auf Nummer 69199 70539 94545 95462. 5000 M. auf Nummer 77055. 3000 M. auf Nummer 328 1004 18253 18475 23700 28694 30877 31593 35574 36002 36066 37140 38724 39887 40500 40517 43843 44481 44827 45557 47676 48803 52801 54133 54205 79566 80788 86724 92931 93319 98535. 1000 M. auf Nummer 3385 4261 7066 7242 7278 7792 10710 11717 13234 15777 19998 21500 28896 31278 32732 32932 33222 35639 38385 39281 41433 42933 43529 46210 47538 50314 52961 54032 54583 56187 56600 58245 61522 63360 67003 68198 75481 78401 79522 82802 83308 90121 91774 92513 93914 95644 96266 96998.

Bemerktes.

Berlin, 17. November. Der des Mordes angeklagte Kommissions-Diener wurde heute vom Schurkegericht wegen Anstiftung zum schweren Raube in zwei Fällen zu

Schloßleude oder schauten erlaut und erschreck drein und nannten den fonderbaren Vorgang ein neues Wunder der Natur. Es verging kurze Zeit und schon verbreitete sich die Kunde von diesem Wunder in der ganzen weiten Umgegend.

Wiele Neugierige kamen auf das Schloß, sich unter irgend einem Vorwand von der Wache des Gefängnisses zu überzeugen.

Die Liebenden empfanden anfangs, wo sie in der Verwandlung die große Macht ihrer liebenden Blicke ertheilten, eine neue und ungeheure Wonne; mehr als je fühlten sie sich vereint in Liebe und Leid; sie sahen in ihren Augen das Zeichen der Prädestination einer innigeren und dauernden Verbindung. Dieser Wonne aber folgte gar bald der Schrecken, der die Seelen in verschiedenem Sinne bewegte. Ueber kurz oder lang mußte ja der Graf zurückkehren.

Die Gefährtin hing in den endlosen Mächten dem Gedanken nach, durch den Tod sich der eigenen Schande zu entziehen, der Schande und, wer weiß, welcher harten Buße, der sie der schreckliche Gatte ausgesetzt, wenn er in ihre veräuferten Augen gelüßt hätte. Diderotto dagegen, getrieben von Liebe und Verzweiflung, sann über einem kühnsten und war entschlossen, jeder Gefahr die Stirn zu bieten. Inzwischen aber, daß vielleicht an diesem Tage noch auf das Schloß die Kunde von einer unmittelbar bevorstehenden Rückkehr gelangen konnte.

Anstatt dieser verbreitete sich über den also bedrohten Horizont eine unerwartete Heiterkeit. Einem Tages in der Dämmerung mußte die Zugbrücke herabgelassen werden, in dem Schloße wurde mit den gebührenden Ehren ein Vot des Holgerger Senats empfangen. Dieser theilte im Auszuge eine aus Rom eingegangene Nachricht mit: Sixtus V. sei es, daß er den Grafen berufen hatte, um ihn selbst hingerichtet in seine Hände zu bekommen, sei es, daß in dieser Zwischenzeit neue und härtere Verachtungsgründe gegen ihn entdeckt worden seien, kurzum, Sixtus V. hatte den Grafen, kaum daß dieser in Rom eingetroffen war, binden und in die Kerker des Kastel Sant Angelo werfen lassen; hier war er nach kurzem Prozesse wie die Andern erbrochen worden.

Weiter ging die Justiz St. Heiligkeit nicht in der Strafe, sie beließ die Familie des Rebellen im Besitze ihrer Güter, Titel und Privilegien.

(Aus den Panzschiffen „Raconci incedibili“ von Wold. Raven.)

lebenslänglicher Zuchthausstrafe, wegen Beihilfe zum Morde zu 10 Jahren Zuchthaus, bauerndem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Bei der Strafverurtheilung ist er wegen der bei der Angeklagte ein durch und durch ruchloser Mann ist, dem nichts heilig ist, der eine absolut eiserne Bestimmung an den Tag gelegt hat und sich in einem den Mitmenschen gefährlichen Treiben wohlgefallen hat.

[Aus Schlesien.] In Hirschberg ist der Typhus ausgebrochen. Schon seit einigen Wochen herrscht unter einer großen Anzahl von Bewohnern gastrischer-nervöse Fieber, welche sich bei einzelnen Kranken nur zum Typhus ausgebildet haben. — Von der ersten Strafkammer in Breslau wurden am 29. Oktober die jugendlichen Verbrecher verurtheilt, welche den großen Kassetten-Diebstahl beim Kaufmann J. Berliner verübt hatten. Die gestohlene Summe betrug etwa 100 000 M. in Papieren und 3000 M. baar. In Anbetracht des jugendlichen Alters erhielten die Verurtheilten zwei resp. ein Jahr Gefängnis.

[Der interessante Schießwettkampf,] der vielleicht je in America ausgefochten ist, wird dieser Tage den auch in Deutschland bekannten Dr. Garver und einen Kapitän Stubbs zusammenführen. Es wird sich um nicht mehr denn hundert Schuss, jedoch um einen Einsatz von 5000 Dollars von jeder Seite handeln. Garver galt bisher als der beste Schütze der Welt. Mit einem Male ergriff man aber von dem Gegner Dr. Garver's Wunderdinge. Von 240 aus dem Sattel eines galoppirenden Pferdes auf Glaskugeln und Selbstblei abgegebenen Schüssen soll er nur einen getroffen haben, und von weiteren 160 trafen nur drei ihr Ziel nicht. Unter 900 verworrenen Thontugeln traf er 880 und in zwei Serien à 100 Stück legte er nicht eine. Man war auf den Ausgang dieses Wettkampfes gespannt sein. Vom Garibaldi-Parlament.] Für das Denkmals, welches das italienische Parlament dem General Garibaldi in Rom dedicirte, hat die Regierung jetzt eine Preisbewerbung eröffnet. Das Denkmal wird seine Aufstellung auf dem Janiculus finden, wo Garibaldi 1849 aus seine Truppen auf die angriffenden Franzosen warf und dieselben bei der Villa del Babuino schlug. Die Frist zur Einreichung des Modells ist auf zehn Monate berechnet. Das beste Modell erhält eine Prämie von 20 000 Lire, die fünf nächstbesten jeves 3000 Lire.

London, 16. November. Für den Bruch des Ehevertrages einer älteren Dame gegenüber, die sich als „Witwe“ ausgab, in Wirklichkeit aber nie verheiratet gewesen war und eine uneheliche erwachsene Tochter hatte — was der „glückliche Bräutigam“, ein alter Herr von 62 Jahren, erst später in Erfahrung gebracht haben will — wurde der Verklagte von dem Geschworenengericht in London zur Zahlung einer Entschädigung von 2500 Pfund. und Kosten, die mindestens 1000 Pfund betragen, verurtheilt. Die Ehehabeerolle, welche er auf seine alten Tage spielte, kostete ihm somit 70 000 M!

Wenige Mittheilungen.

Berlin, 18. November.

— Auf der Hofjagd in Springe hat sich vorgestern, Sonnabend Vormittag, leider ein schwerer Unglücksfall zugezogen. General-Lieutenant v. Diele aus Hannover erhielt von seinem Standeshaupten Vize-Oberjägermeister v. Rode einen Schuß, der ihm durch den Oberarm drang. Die amnesten Verletzte des Kaisers, Dr. Kuntzsch und Dr. Schmann, legten den ersten Verband an und schafften den General ins Schloß zurück. Der Kaiser nahm an dem Unfall den lebhaftesten Antheil und ging auf dem Bahnhof Springe an das Coupé des verwundeten Generals heran, reichte ihm die Hand und rief ihm in jovial-erhöhter Weise zu: „Na, ich hoff, es wird bald wieder gut.“ Der Kaiser läßt sich letzter telegraphischer Bericht über das Befinden des Generals ertheilt. Der Kaiser erlegte 24 große, 4 geringe Sauen und 8 Hühner.

— Wie gemeldet wird, hat der Kronprinz als Geschenk für den König von Spanien ein Bronzeopie des Denkmals des großen Kurfürsten mitgenommen.

— Der Kronprinz hat seine erste Mahlzeit auf dem Wege nach Spanien in dem bekannten Restaurationswagen eingenommen. Es war ursprünglich bestimmt gewesen, daß der Diner im Salonwagen des hohen Reisenden selbst servirt werden sollte. In Rücksicht auf die Schwierigkeiten jedoch, welche sich daraus ergeben hätten, die verschiedenen Schiffe nach und nach zu reisen, während der Fahrt in diesem mit Durchgangseinrichtungen nicht versehenen Wagen auftragen zu lassen, sowie auch den Umstand, daß dem Salonwagen, in welchem während des Vormittags hart geräuscht worden war, eine gründliche Reinigung nicht schaden könne, entschloß sich der hohe Herr, in Dietendorf in die ihm zur Verfügung gestellte kleinere Abtheilung des Restaurationswagens umzusteigen, um sein Diner dort eingenommen. Der Kronprinz speiste mit dem General v. Dumoulin an einem besondern Tischchen, an welchem auch der Großherzog von Weimar, der den Kronprinzen schon von seiner Heidenstadt aus begleitet hatte, Platz nahm, ohne sich jedoch am Diner selbst zu betheiligen, während sich die Herren vom Hofe wie die übrigen Tische gruppierten. Die Perschnen verließen auch über Vorka hinweg bis Wien am Restaurationswagen und der Kronprinz äußerte sich nach mehrfachen Erundigungen über den Gang und den materiellen Erfolg des Restaurationswagenverkehrs in äußerst anerkennender Weise über das ihm servirte Diner sowohl, wie über die ganze Einrichtung.

— Die mit der Stauerreise zusammenhängenden Vorlagen werden mit dem Etat zugleich dem Landtag zugehen.

— Fürst Bismarck soll in Rom mitgetheilt haben, daß er in Folge der Ablehnung seines Antrages betreffs der Erzbischof Melchers und Verbotens des Legats kirchenpolitische Weisung nicht in Kraft treten lassen werde.

— Hiersebst fand dieser Tage eine Versammlung der Landesdirektoren zur Beratung verschiedener Fragen der Provinzialverwaltung, Irrth., Kaufmanns-, Korrektionsanstalten, Armenpflege und bezgl. sarr. Auch Herr v. Bennigsen nahm an der Versammlung Theil.

— In der Rotenhan'schen Prügelkassette stand am 17. d. Mts. Termin zur Verhandlung in der Revisionssitzung beim Reichsgericht in Leipzig an. Bekanntlich hatten sowohl der Angeklagte wie die Gemithandele als Nebenkläger die Revision eingelegt. Letzter wurde durch den Rechtsanwält Dr. Hans Blum vertreten. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung beider Revisionen, so daß es bei dem erstinstanzlichen Urtheil, welches Herrn v. Rotenhan zu 110 Mark Geldstrafe verurtheilte, sein Bestehen behält.

— Der Eisenbahnvertrag mit Preußen, so sehr ist man uns aus Bremen, ist seitens des Senats der Lokalbehörden überwiesen worden, damit dieselben sich gütlich darüber äußern, ob sich gegen die projektirten baulichen Veränderungen etwas einwenden lasse. Anfang nächsten Monats dürfte die Bürgerchaft sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

— Die Barcelonenser fühlten sich gekränkt durch die Annahme, daß aus ihrer Mitte dem deutschen Kronprinzen ein unfremdlicher Empfang bereitet werden könnte und haben sich Korporationen Barcelonas an die Madrider Regierung gewendet mit Vorstellungen, welche es dem Ministerium nahe legen, daß der Kronprinz in der Hauptstadt Kataloniens landen möge. Auch die in Barcelona anwesenden Franzosen haben einen Protest gegen die Verdrängung, daß sie den Frieden des Landes, dessen Güte sie sind, zu fördern herbeizuführen vermöchten.

Die französische Presse ist unermülich in gebührender Angriffe gegen Deutschland die Mitglieder unseres Herrscherhauses und den Fürsten Bismarck. Es ist unendlich, alle diese Mordthaten niederzulegen. Aber hier und da empfindet sich ein biederer Parteilicher niedriger zu fängen. So schreibt das „Journal Paris“ über den Fürsten Bismarck: „Dieser Mann von Genie, auf dem Gehirne der Welt angelegt, hat bestimmt alle seine Feinde besorgt und die Größe seines Talents mit dessen Einseitigkeit begründet. Und doch seit seinem Antritt, seitdem er rings um sich die langsam geschmeideten Ketten zusammengewirrt hat, zeigt es sich, daß er mehr gebunden ist als irgend wer, und daß er Bekämpfer seines Sieges ist. Er muß ja, alle Kräfte eines mächtigen Geistes, der die Ereignisse von langer Hand vorbereiten wollte, an liberalen Parteien zu legen. Gegen einer seiner früheren Gegner, der ohne Zweifel selbst getödtet ist und sich schon wieder zur Wahl befindet, erweckt er so viel Feinde als er nur finden kann. Bismarck, der diese feindlich jetzt, wie die Minister Buerge, eine Masse seiner Feinde, um den hingestreckten Gulliver am Boden festzuhalten. Gulliver, das ist Frankreich; aber es schlägt nicht zu sehr, um diese Arbeit um sich herum nicht zu gewahren. Man fürchtet diese arme, ihre Verbundenen nicht so sehr, als man nötig hat, die Alten und die Jüngeren gegen sie zu warnen, um die Vögel besser zu verdrängen. Das wird allerdings Diejenigen sehr erkaufen, die liberal unsere Decadence proklamiren und schon die Tage zählen, die uns noch zu leben übrig bleiben. Allen dem ist so; man mußte dem betrogenen Frankreich ein feiner Preis seine alten Schilde nehmen und sie wegwerfen. Man will Nichts sagen, haben wir den Ansehen, zu verlieren, „das Straßburg!“ ... Die internationale Politik sieht sich zu jener Freiheit und eilen Arbeit verurtheilt, sich mühevoll in Friedenstheorien hypothetische Allianzen und teilweise Unterthänigkeiten zu sichern. Man vertheilt die Spalten mit den Waffen der Furcht und des Mangels an zu vergrößern. Man entsetzt Panzergeschwader, um in dem Namen des Erben Wilhelms aufzunehmen und ihn zum Sohn der Isabella hinaufzuführen, nachdem er dem Sohn Viktor Emanuel die Hand gedrückt hat ... Politik ohne Prinzip, Politik ohne Zukunft und Würdlichkeit. Sie könnte ihren Augen haben, wenn wir den Frieden der Welt nicht zerstören wollten. Aber wo uns lassen, wo uns treuen? Unsere Feinde hingegen haben, ohne unsere wiederholten Strafkasse zu rechnen, die noch unbelannte Macht jener republikanischen Propaganda zu furchten, die wir noch zurückhalten, die sich aber über die Welt verbreiten würde, wenn wir ungerathener Weise bedroht würden. Bismarck muß ein Frankreich hegen, dessen wir daher auf zu sagen und immer zu zittern. Die Zeiten sind noch nicht erfüllt und Europa wird dieses hohe Land nicht verschwinden lassen, diese genöthe und tapfere Land, dessen große Männer sogar bisweilen große Fehler begingen, aber dessen Ehre von heute noch unerschütterlich sind.“

Der Zustand der englischen Armee unter dem Systeme der kurzen Dienstzeit wird von der „St. James Gazette“ als sehr unbefriedigend geschildert und man glaubt dem fernersehenden Blatte nicht Unrecht geben zu können und Nachbenachtheile, Refraktur zu erhalten, hat nicht nur dazu geführt, in körperlicher Beziehung die Forderung sehr bedeutend herabzusetzen (das Normalmaß ist auf 5 Fuß 3 Zoll herabgesetzt) und den Kräfte die Ermächtigung zu erteilen, „Ausnahmen“ gelten zu lassen, sondern auch die moralischen Eigenschaften unerschütterlich zu lassen. Die Folge ist ein Herr körperlich schwächer, verkommenen Durcheinander. Von je 1000 Rekruten, die während der letzten 6 Jahre in die Armee eingezogen wurden, desertirten oder mußten als unverbesserte Ströcke je 579 entlassen werden!

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 18. November. Bei der gestrigen Hofjagd im Saupark in Springe wurde der Generalleutnant von Thle durch eine rüchertrende Kugel verletzt, jedoch ist das Befinden desselben ein vollständig befriedigendes. (Cfr. die neuesten Mittheilungen. D. Riv.)

Meg, 18. November. Der Kriegsminister, General Bronsart von Schellendorf, begibt sich heute Mittag nach Diebenschön.

Strelitz, 18. November, Vormittags. Der russische Botschafter, von Saburoff, ist zum Besuch der Großfürstin Katharina von Rußland, verwitweten Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, in Remlin eingetroffen.

Frankfurt a. M., 17. November, Abends. Se. I. I. Hoheit der Kronprinz traf heute Abend 8 1/2 Uhr hier ein und sitzt im „Frankfurter Hof“ ab, um 3 Uhr i. I. Hoheit der Kronprinzessin zum Empfangen anzuweisen war. Nach dem Souper legte Se. I. I. Hoheit um 9 Uhr 50 Minuten die Reise fort. Die Frau Kronprinzessin, welche im Laufe des Nachmittags noch den Dom und den Dimer besucht hatte, begab sich um 10 Uhr mittels Extrazuges nach Wiesbaden zurück.

Prag, 18. November. Heute Vormittag hat hier die feierliche Uebergabe des neuen böhmischen Nationalparlament

von Seiten des Comités stattgefunden, die Bühne des Theaters, auf welcher der Uebergabeakt erfolgte, war mit elektrischem Lichte erleuchtet. Dr. Kiezer übergab den Neubau namens des Vautonfortums und hielt dabei eine die künstlerischen Interessen und Ziele des Theaters betreffende Rede, die von den Versammelten mit einem dreimaligen Glava Nladar aufgenommen wurde. Der Vorsitzende des Vautonfortums, Frankl, erklärte, das Theater werde bestrebt sein, die edle Kunst dem Volke zu erschließen. Der Direktor Schubert gab das Versprechen, daß die Künstler im Geiste der Männer wirken würden, die den Kunsttempel begründet und vollendet hätten. Mit einem dreimaligen Slavarufe schloß die Feier.

West, 17. November, Abends. In einer heute stattgefundenen Konferenz der Mitglieder der liberalen Partei wurde über den Gesetzentwurf betreffend die Ehe zwischen Christen und Juden beraten und derselbe als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen.

Genua, 18. November. Sr. I. K. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen wird heute Abend 12 Uhr hier erwartet. Trotz des Infinitos wird ein festlicher Empfang durch zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie und die Spitzen der Behörden von Genua stattfinden. Die Stadt ist in freudiger Bewegung.

Genua, 18. November, Nachmittags. Der deutsche Botschafter, v. Keudell, ist heute Vormittag 9 Uhr hier angekommen und hat heute Nachmittag mit dem Generalconsul Dr. Bamberg, bei welchem er das Diner eingenommen hatte, dem Kommandanten des deutschen Geschwaders, Kapitän z. S. Menning, an Bord des Prinz Albatros einen Besuch abgeleistet. Der Kaiser Alexander von Rußland hat zur Begrüßung Sr. I. K. Hoheit des Kronprinzen den Admiral Tschiboukoff mit der Korvette „Svetlana“ und noch einer zweiten Korvette hierher entsendet, welche

heute früh hier eingelaufen sind. Die Einschiffung Sr. I. K. Hoheit des Kronprinzen, welcher heute Nacht 12 Uhr hier eintrifft und im Palazzo Reale absteigt, erfolgt morgen, die Abfahrt von hier nach Spanien ist vorläufig auf 6 Uhr Abends festgesetzt. Von allen Seiten treffen Fremde hier ein, die Witterung ist schön und sehr warm.

Genua, 19. November, früh. Sr. K. K. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen ist Nachts 12 1/2 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Botschafter v. Keudell, dem Generalconsul Dr. Bamberg, den Offizieren des Geschwaders, dem Präsesen und Sindaco von Genua, zahlreichen italienischen Offizieren und den Angehörigen der hiesigen deutschen Kolonie empfangen worden. Der Bahnhof war festlich geschmückt und tageshell erleuchtet, auf demselben war seitens der Stadt eine Ehrenwache der Municipalgarde mit einem Musikcorps aufgestellt, welches Sr. K. K. Hoheit den Kronprinzen mit den Klängen des „Hil Dir im Siegerkranz“ begrüßte. Die zum Palazzo Reale führenden Straßen waren sämtlich illuminiert und mit einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmasse angefüllt, welche den Kronprinzen auf der Fahrt nach seiner Wohnung im Palazzo Reale mit enthusiastischen Eulovias und mit Händelclaque begrüßte. Den Wagen seiner kaiserl. königl. Hoheit geleitete bis zum Palazzo Reale eine Eskorte von Carabinieri zu Pferde, im Vorhofe des Palastes war eine Ehrenkompanie aufgestellt. Die enthusiastischen Kundgebungen der vor dem Palast versammelten Menschenmenge dauerten fort, nachdem Sr. K. K. Hoheit der Kronprinz sich bereits in seine Gemächer begeben hatte, Sr. K. K. Hoheit trat auf den Balkon, um für die dargebrachten Jubildigungen durch eine Verneigung zu danken.

Madrid, 17. November. Das Geschwader, welches Sr. I. K. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reiches

und von Preußen entgegenfahren wird, besteht aus den Fregatten „Victoria“, „Numancia“, „Carne“ und „Lealtad“ und dem Aviso „Castib“. Das Kommando ist dem Admiral Balla übertragen worden. Das Geschwader liegt bei Cartagena, der Dredge zum Auslaufen geeignet, vor Anker. Valencia, 18. November. Die hiesigen Behörden sind mit Vorbereitungen für den festlichen Empfang des deutschen Kronprinzen beschäftigt. Der deutsche Gesandte in Madrid, sowie der Oberkammerer und ein Flügeladjutant des Königs werden am nächsten Dienstage hier erwartet.

Athen, 18. November. Die Deputirtenkammer hat die von der ministeriellen Partei aufgestellten Kandidaten mit einer Majorität von 40 Stimmen zu Vizepräsidenten gewählt.

London, 18. November. Telegramm des „Reiterischen Bureau's“ aus Sanghai. In San-Kau ist ein Adjutant aus Penangula eingetroffen, um circa 20000 Freiwillige für den Fall des Eintritts des Feindes zwischen Frankreich und China anzuwerben.

Kairo, 17. November, Abends. (Telegramm des „Reiterischen Bureau's“.) Das Bankier-Syndikat, repräsentiert durch die anglo-ägyptische Bank-Kompagnie, hat der ägyptischen Regierung angeboten, das erforderliche Kapital zu beschaffen, wenn die Regierung beschließen sollte, selbst einen zweiten Suezkanal zu bauen. Man glaubt, in Folge dieses Anerbietens werde die Frage wegen des Monopols Sueses aufs Neue von Seiten der Regierung in Erwägung gezogen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Köhler in Halle.

Sing-Ak. Dienstag d. 20. November Ab. 6 Uhr Letztes Uebung a. Clavier im Saale d. Volkshaus.

## Neue Bettfedern

in großer Auswahl, wöchentlich direkt aus Böhmen eintreffend, in nur auserlesener staub- und fettfreier Waare, zu den letzten billigsten Preisen; persönlich in Böhmen geleitete Günterläger für unermüdete, positiv reine Waare, und empfehle daher

### Bettfedern u. Daunen,

à Pfd. 85 h, 1,20, 1,85, 2,50, weiß und garb nur 3 h, allerfeinste nur 3,50 h

### Neue Betten,

à Gebett 20 h bis 120 h, Bettstellen mit Matratzen, fertige Bezüge, fertige Zuleitungen zu den allerbilligsten Engrospreisen.

### Adolph Kirschberg,

Rathhausg. u. Poststr.-Ecke.  
Halle a. S. u. Leipzig.

### Unentgeltlich

verfendet Anweisung z. Rettung v. Traunkucht mit und ohne Wissen vollst. zu befehlen. M. C. Falkenberg, Berlin C., Hohenpölsstr. 62.

### Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich löste Dr. White's Augenwasser von Traunkucht in Oelge in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à Glasen 1 h zu haben in der Bienenapothek des Hrn. Apoth. M. Zimm in Halle a. S.

Gebt. Platinio wird verkauft Harz 49.  
Vorzügliche Klinter und poröse Wienerer keine sind billig zu verkaufen. Näheres Steinweg 33 im Comtoir.

Ein Landhühner zu verkaufen  
Giebichenstein, Triftstr. 22.  
Den werden gereinigt Langeasse 22.  
H. Knüchel.

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich z. Anfertigung von Kleidern, Mänteln u. Mantelparantern, pro Robe 6-7 h. Das, w. noch 1 Mädchen zum Waschen angenommen. Näheres Schmeerstraße 5.

Ein junger Mann, Besizer eines feinen ersten Hôtels,  
sucht eine Frau,

nicht zu jung, tüchtig, brav und vermögend. Weib. Offerten unter A. b. 25727 befördert Rudolf Hoffe, Brüderstraße 6. Discretion Ehrenfache.

Ein tüchtiger, unparteiischer und thätiger Agent für den Verkauf von Baustellen wird gesucht. Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises und der Honoraransprüche abzugeben unter Nr. 3701 Y. postlagernd Halle.

Einen kräftigen, anständigen Kaufmann sucht C. Tausch, Wäscheabrik. Meldungen zwischen 1-3 Uhr Poststraße 8, II.

Frauen zur Gartenarbeit sucht Wörmlitzerstraße 30, Villa Ludwig etc.

## Sie husten nicht mehr!

wenn Sie die berühmten und jetzt allwärts in Anwendung kommenden Apotheker B. Böhlers Rotarrispillen gebrauchen. Vorräthig in den bekannten Apotheken zu Halle, Köslitz, Wiehe, Kandelbrück.

Nur acht, wenn jede Schachtel den Namenszug des pract. Arztes Dr. med. Wittlinger trägt.

Der gegen den Richter und Nähmaschinen-Reisenden Hugo Alwin Doelter aus Halle wegen Urkundenfälschung unterm 28. April 1882 erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Halle a/S., den 14. November 1883. Der königliche Erste Staatsanwalt. von Moers.

Der gegen den Arbeiter Johann Gottlieb Herre aus Halle unterm 2. October v. J. wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert.

Halle a. S., den 16. November 1883. Der königliche Erste Staatsanwalt. von Moers.

Der gegen den Lehrling Karl Ritter aus Dyrnuff wegen Diebstahls und Unterschlagung unterm 6. December v. J. erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert.

Halle a/S., den 16. November 1883. Der königliche Erste Staatsanwalt. von Moers.

## Bekanntmachung.

Als geschlossen ist angemeldet: Ein graubrauner Damenpaletot mit braunem Sammetragen und Besatz im Werthe von 45 Mark am 13. d. Mis. aus dem Grundstück alter Markt Nr. 36.

Einmalige Wahrnehmungen über den Verbleib des Paletots sind im Criminal-Commissariat, Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen.

Halle a/S., den 16. November 1883. Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Als geschlossen ist angemeldet: Eine silberne Cygnusuhr mit der Nummer 3606 am 14. d. Mis. aus dem Restaurant von Rühler, Königsstraße 16.

Einmalige Wahrnehmungen über den Verbleib der Uhr sind im Criminal-Commissariat, Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen.

Halle a/S., den 16. November 1883. Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Ein Paket mit 3 Stücken Wollensstoffe, im Werthe von 48 Mark, darunter 1 Stück, ausreichend zu einem Anzuge, dunkel und blau gefärbt, 1 Stück Rodenge dunkel und etwas hellblau gefärbt und ein Stück Hornzeug, grau und braun gefärbt, hat der Dackbeter Louis Angermann von hier am 14. d. Mis. zum Nachtheile eines Reisenden unterschlagen.

Indem vor Ankauf der Stoffe gewarnt wird, werden zugleich diejenigen Personen, welche das Paket etwa zur Aufwendung bekommen haben, hiezu aufgefordert, dasselbe schleunigst an das Criminal-Commissariat, Zimmer 21, abzuliefern.

Halle a/S., den 16. November 1883. Die Polizei-Verwaltung.

## Frauenverein für Waisenspflege.

Zum kommenden Weihnachtseste erbiten wir auch in diesem Jahre für die unserer Pflege übergebenen Waisen Gaben an Geld und Kleidungsstücken, und bitten so freundlich, weil wir auch auf solche Gutmüthigen hoffen, die für unsere Kinder erst noch umgearbeitet werden müssen. — Die Zahl unserer Pflegslinge ist groß, 72 Knaben und 52 Mädchen. Mögen die Spenden der Liebe reichlich genug werden, um für diese elterlose Schaar in gedopelter Weise den Festtag zu füllen.

Gaben nehmen entgegen: Frau von Boh, Königsplatz 2, Frau Oberbürgermeisterin Staudt, Sophienstr. 22, Frau Secretärin Pützger, im Rathhaus, und der Unterzeichnete. S. Albers, Vorsteher.

Aufwartung gesucht A. Klausstraße 4.  
Zur Uebernahme eines kleinen Ladens Geschäftlich wird eine Frau oder Mädchen gesucht. Auskunft bei S. Werner, Friedrichstraße 44.

Ein erfahrener Dienstmädchen, welches alle Hausarbeit versteht und mit Kindern umgehen kann, wird zum 1. Dezember gesucht Harz 13a, I.  
1 j. Mädch. v. Bande f. sof. St. Geißstr. 50 II.

Nachmanuels, Köchinnen, Jungfernen, Stubens, Hans-, Köchens, Kinners und Viehmädchen erhalten jederzeit gute Stellen durch Frau Binneweiß, gr. Märkerstraße 18.

Umh. Frau sucht Aufw. Zapfenstr. 17 b, I.

Eine Stiderin zum Ausfüllen von Stidereien gesucht Schmeerstraße 30. S. Kraenmann.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause in Halle a. S.

Eine herrlich. Wohnung sofort oder später zu vermieten Hedwigstraße 12.

Eine geräumige Wohnung, Küche, Kammer und Stallung, für 30 % zu Neujahr zu beziehen bei Otto Wolf, Canauerweg.

3 möbl. Wohnung Debr. alter Markt 9.

Möbl. Stube m. A. Wertheburgerstr. 10.

Möbl. Wohnung Auguststr. 13, II, I.

Heiß. Schlafst. m. kr. Ulrichstr. 22a, p.

Anst. Schlafstube Rathhausgasse 13, II.

Anst. Schlafstube m. kr. alter Markt 33.

Anst. f. schl. Schlafstube Götchenstr. 14, III, v.

Anst. schl. Schlafstube offen Hanffad 4.

Eine größere Wohnung zum 1. April 84 gesucht in der Mitte der Stadt. Offerten mit Preisangabe an die

Generalaentour C. Range, Steinweg 42.

3 Mark

„von Ungenannt für eine arme Wäscherin“ sind im Sädel der Domkirche gefunden und werden der Bestimmung gemäß verwendet werden. Dem freundlichen Geber herzlichen Dank.

Beitrag, Domprediger.

Montag Ab. 8 1/2 Uhr Wille, K. Klausstr. 8.

Halle'scher Turn-Verein.  
Montags und Donnerstags Uebung.

Ein Wopz entlassen, Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Ein gold. Kreuz verl. Abzugeben gegen Belohnung Wipfelstr. 6, parz.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines muhteren Mädchens zeigen ergeben an

Halle a. S., den 17. November 1883.

Edward Wegand und Frau.

Durch glückliche Geburt eines muhteren Jungen wurden hochgeehrt

B. Rosenlocher und Frau geb. Engel.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser guter, lieber Vater, der Rentier

Johann Georg Kessler,

in seinem 70. Lebensjahre.

Stief bekräftigt zeigen dies hiermit an und bitten um stilles Beileid

Halle, den 19. November 1883.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch d. 21. d. Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Stadtgottesackers aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin Martha.

Diese Trauernachricht zeigt allen Verwandten und Freunden tiefbetört an

Familie Pfeiler.

Halle, den 19. November 1883.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr statt.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: W. Uhlmann in Halle.